

II.

Tätigkeit, Weisheit, Wille.

Hüter der Schwelle, Doppelgänger, Sühnetod.

Sprachlehre. Ich.

Es gibt drei wichtige Vorstellungen, die zusammenhängen mit den Teilen der menschlichen Natur und sozusagen einen Leitfaden durch die ganze Welt bilden. Sie sind: 1. Tätigkeit oder Bewegung. 2. Weisheit, die auch Wort genannt wird, 3. Wille.

Sprechen wir von Tätigkeit, so meinen wir damit eigentlich etwas ungeheuer Allgemeines, aber der Esoteriker sieht in der Tätigkeit zunächst die Grundlage zum ganzen Weltall, wie es uns umgibt; die erste Gestalt dieses Weltalls ist für ihn ein Produkt der Tätigkeit; was scheinbar fertig ist, ist eine Stufe im Zusammenhang. Die ganze Welt ist fortwährend in Tätigkeit, und diese Tätigkeit ist eigentlich KARMA. Spricht man von Menschen, so spricht man von seinem Astralk. ^{oder} als von Karma, als von Tätigkeit. Der Astralk, steht eigentlich dem Menschen am nächsten. Was er erlebt, was entscheidet über sein Wohl und Wehe, über Lust und Leid, geht vom Astralk. aus; Liebe, Leidenschaft, Freude,

Schmerz, Ideal, Pflicht hängen zusammen mit dem Astralk.; und spricht man von Lust und Leid, Trieben, Wünschen und Begierden, so spricht man von Astralk. Der Mensch ERLEBT fortwährend den Astralk; der Seher aber sieht die Form desselben. Dieser Astralk. ist in einer fortwährenden Umwandlung begriffen. Zuerst ist er undifferenziert, weil der Mensch noch nicht daran gearbeitet hat; das tut er aber beständig in unserer Zeit. Wenn der Mensch unterscheidet zwischen Erlaubtem und Verbotenem, dann arbeitet das Ich hinein. Seit der Mitte der lemurischen Zeit, bis in die Mitte der sechsten Wurzelrasse, arbeitet der Mensch an seinem Astralkörper. Warum? Weil auf dem Gebiete der Tätigkeit eine jede einzelne Handlung einen Gegenschlag hervorruft; jede Tätigkeit ruft eine andere hervor. (Beispiele: die erblindeten Tiere ⁱⁿ den Höhlen von Kentucky). Der menschliche Astralk. ist in fortwährender Tätigkeit, und darin besteht sein Leben. Diese Tätigkeit nennt man in engerem Sinne das menschliche Karma. Was ich heute tue, hat seinen Ausdruck im Astralk. Tätigkeit ist ein Schlag, der einen Gegenschlag hervorruft; es ist der Begriff von Ursache und Wirkung, die ausgleichende Gerechtigkeit.

In Karma ist immer etwas unausgeglichenes, es fordert immer etwas anderes.

Die zweite wichtige Vorstellung in der menschlichen Natur und im Weltall ist Weisheit. Wie Karma etwas unausgeglichenes hat, so hat Weisheit etwas von Ruhe, Ausgeglichenheit. Darum nennt man sie auch RHYTHMUS; alle Weisheit ist der Form nach Rhythmus, in ihr ist alles fertig ausgeglichen. Im Menschen ist alles rhythmische, weisheitsvolle im AETHERKÖRPER; er repräsentiert die Weisheit; in ihm herrscht Ruhe, Rhythmus. Der physische Körper repräsentiert eigentlich den Willen. Wille ist im Gegensatz zur blossen Ruhe das Schöpferische, das Hervorbringende. So sehen wir einen Aufstieg: 1. Karma, das Unausgeglichene, Tätigkeit. 2. Weisheit, das zu Ruhe Gekommene. 3. Wille, ein übervolles Dasein, das sich hingeben kann.

In diesen 3 Stufen verfließt alles Dasein. Betrachten wir von diesem Gesichtspunkte aus den Menschen, wie er vor uns steht. Zunächst hat der Mensch einen physischen Körper, auf den er gegenwärtig aber gar keinen Einfluss hat. Was er physisch ist und tut, wird von aussen, von schöpferischen Kräften gemacht. Der Mensch selbst kann z.B. nicht die Bewegung seiner Gehirnmoleküle regeln, nicht den Blutsumlauf beherrschen; der physische Körper ist ohne den Menschen hergestellt und wird ihm von anderen Kräften erhalten, er ist ihm

Die zweite wichtige Vorstellung in der menschlichen Natur und im Weltall ist Weisheit. Wie Karma etwas unausgeglichenes hat, so hat Weisheit etwas von Ruhe, Ausgeglichenheit. Darum nennt man sie auch RHYTHMUS; alle Weisheit ist der Form nach Rhythmus, in ihr ist alles fertig ausgeglichen. Im Menschen ist alles rhythmische, weisheitsvolle im AETHERKÖRPER; er repräsentiert die Weisheit; in ihm herrscht Ruhe, Rhythmus. Der physische Körper repräsentiert eigentlich den Willen. Wille ist im Gegensatz zur blossen Ruhe das Schöpferische, das Hervorbringende. So sehen wir einen Aufstieg: 1. Karma, das Unausgeglichene, Tätigkeit. 2. Weisheit, das zu Ruhe Gekommene. 3. Wille, ein übervolles Dasein, das sich hingeben kann.

In diesen 3 Stufen verfließt alles Dasein. Betrachten wir von diesem Gesichtspunkte aus den Menschen, wie er vor uns steht. Zunächst hat der Mensch einen physischen Körper, auf den er gegenwärtig aber gar keinen Einfluss hat. Was er physisch ist und tut, wird von aussen, von schöpferischen Kräften gemacht. Der Mensch selbst kann z.B. nicht die Bewegung seiner Gehirnmoleküle regeln, nicht den Blutsumlauf beherrschen; der physische Körper ist ohne den Menschen hergestellt und wird ihm von anderen Kräften erhalten, er ist ihm

gleichsam nur geliehen worden. Er wird hineinkarniert in einen physischen Körper, der ihm von anderen Mächten hergestellt worden ist. Dasselbe ist in gewisser Beziehung auch mit dem Aetherkörper der Fall. Der Astralk. hingegen ist teilweise von anderen Mächten, teilweise vom Menschen selbst geformt. So viel letzteres der Fall ist, wird das Karma des Menschen; das, was er selbst hineingearbeitet hat, das muss eine karmische Wirkung haben. Das ist auch das Unsterbliche, das Nichtvergehende an ihm. Der physische Körper ist durch das Karma anderer Wesenheiten zustande gekommen, aber der Teil des Astralk., in den der Mensch seit der lemurischen Zeit hineingearbeitet hat, das ist sein eigenes Karma. Erst, wenn er den ganzen Astralk. durchgearbeitet hat, ist er auf der Stufe der Freiheit angelangt. Dann ist der ganze Astralk. von innen heraus umgewandelt, und der Mensch ist dann ganz Ergebnis seiner Tätigkeit, seines Karmas. Karma, die Tätigkeit des Menschen durch den Astralk. ist völlig unausgeglichen und gibt nach und nach eine Ausgleichung dadurch, dass sie einen Zustand des Gleichgewichtes annimmt. Jede unausgeglichene Tätigkeit geht zuletzt über in etwas Ruhendes. Wenige Unregelmässigkeiten lassen sich beobachten, aber unendlich zahlreiche Unregelmässigkeiten gleichen sich wieder aus.

Man kann z.B. durch ein Instrument die Unregelmässigkeiten beobachten, die in einer Stadt durch das Fahren der elektrischen Bahnen verursacht werden. In einer kleinen Stadt, wo die Bahnen nicht so viel in Bewegung sind, zeigt das Instrument fortwährende Schwankungen; aber in einer Grossstadt, wo die Bewegung viel stärker und häufiger ist, ist das Instrument viel mehr in Ruhe, weil die vielen Unregelmässigkeiten sich ausgleichen. Im Devachan sieht der Mensch hinein in sich und beobachtet, was er aufgenommen hat; so lange muss er beobachten, bis er in einen rhythmischen Zustand gelangt ist. Ein Schlag ruft einen Gegenschlag hervor, aber erst durch viele Vermittlung kommt der Gegenschlag zurück, während die Wirkung in der Zwischenzeit fort dauert. Wie der Schlag und Gegenschlag zusammenhängt, das wird im Devachan zur Weisheit umgearbeitet; und was er zur Weisheit umgearbeitet hat, verwandelt sich bei ihm in Rhythmus, im Gegensatz zur Tätigkeit; und was sich in Rhythmus verwandelt hat, das geht in den Aetherkörper hinein.

Man ist nach dem Devachan weiser und besser geworden, weil man ~~da~~ dort alle Erfahrungen verarbeitet hat. Was von dem Astralk. an Vibrationen in den Aetherkörper hineingearbeitet ist, das ist unsterblich. Wenn der Mensch stirbt,

bleibt alles, was er vom Astralk. umgearbeitet hat und das kleine Stückchen vom Aetherkörper, das er bearbeitet hat; der andere Teil des letzteren löst sich auf im Weltenäther. Den bearbeiteten unsterblichen Teil des Aetherkörpers findet er bei seinen Zurückkommen wieder, und was er braucht, um dieses Stückchen zu ergänzen, das gibt das Mass seines Aufenthaltes in Devachan. Hat der Mensch den ganzen Aetherkörper umgewandelt, dann braucht er kein Devachan mehr. Das ist bei dem fertigen Chela der Fall, dessen ganzer Aetherkörper nach dem Tode bleibt, und der durch kein Devachan hindurchgeht. Das nennt man: "Das Verzichtleisten auf Devachan". Man kann einen Menschen arbeiten lassen am Aetherkörper, wenn man sicher ist, dass er nichts Uebles mehr in die Welt hineinbringt; sonst würde er seine schlechten Instinkte in die Welt hineinarbeiten. Ein hypnotisierter Mensch kann die schlechten Instinkte des Hypnotiseurs in die Welt hineinarbeiten; und wenn man einen Menschen hypnotisiert und während der Lethargie des physischen Körpers schlechte Instinkte in den Aetherkörper hineinbringt, so bleiben diese auch nach dem Tode vorhanden, Viele Praktiken des schwarzen Magiers bestanden darin, dass sie sich auf diese Weise willige Diener schufen.

Regel der weissen Magie ist, niemand in anderem Masse in seinem Aetherkörper hineinarbeiten zu lassen, als seine Instinkte schon durch die Katharsis hindurch gegangen sind.

Die Astralmaterie bewirkt Ausgleich; aber im Aetherleib herrscht Ruhe, Weisheit. Kommt etwas Schlechtes hinein, so kommt dieses Schlechte zur Ruhe und bleibt. Bevor der Mensch willkürlich am Aetherkörper arbeiten kann, muss er wenigstens teilweise in die Lage kommen, das Karma zu beurteilen, SELBST-ERKENNTNIS zu erlangen. Darum darf Meditation nicht ohne fortwährende Selbsterkenntnis, Selbstschau vorgenommen werden. Dadurch kommt dass der Mensch im rechten Augenblick "DEN HÜTER DER SCHWELLE" sieht, das Karma, das er noch abzutragen hat. Erreicht man diese Stufe im normalen Zustand, so bedeutet das nichts anders, als die Erkenntnis des noch vorhandenen Karma. Fange ich an, in den Aetherkörper hineinzuarbeiten, so muss ich mir vornehmen, das noch vorhandene Karma auszugleichen. Es kann vorkommen, dass "der Hüter der Schwelle" auf abnorme Weise auftritt. Das geschieht, wenn jemand eine so starke Anziehung hat zu dem einen physischen Leben zwischen Geburt und Tod, dass er wegen des geringen Masses innerer Tätigkeit nicht lange in Devachan bleiben

kann, wenn er sich so gewöhnt hat, nach aussen zu schauen, hat er im Innern nichts zu sehen und kommt dann bald ins physische Leben zurück; seine Begierden bleiben vorhanden und das kurze Devachan ist bald vorüber. Wenn er dann zurückkehrt, ist das Gebilde seiner früheren Begierden noch in Kamaloka vorhanden; er trifft es bei seiner ~~Z~~ Verkörperung dort an, und der alte Astralk. mischt sich zu seinem neuen. Das ist das vorhergehende Karma, der Hüter der Schwelle, den er dann fortwährend bei sich hat, eine Art Doppelgänger. Viele der Päpste in der berühmten Päpstezeit, haben solche Doppelgänger in der nächsten Inkarnation gehabt. Es gibt auch heute Menschen und zwar nicht wenige, die ihre frühere niedere Natur beständig bei sich haben, das ist eine spezifische Art von Wahnsinn.

Das wird immer häufiger und ~~häufiger~~ ^{heftiger} werden, weil das Leben im Materiellen sich stets mehr ausbreitet. Würde nicht der spirituelle Einfluss jetzt sehr stark ausgeübt, so würde eine Art epidemischer Hüter der Schwelle eintreten. Etwas derartiges ist die Nervosität des Jahrhunderts; das ist eine Art Aufgehen in der Peripherie. Alle ~~N~~ Nervösen von heute werden in der ^{die?} nächsten

Inkarnation durch den Hüter der Schwelle gehetzt werden; sie werden gehetzt in eine zu frühe Inkarnation, eine Art KOSMISCHE FRUEGEBURT. Wir müssen mit der Theosophie eine genügend lange Devachanzzeit \approx zustreben, um solche zu frühen Inkarnation zu vermeiden. Von diesem Gesichtspunkte aus ist der Eintritt des Christus in die Weltgeschichte zu betrachten. Vor dem musste jeder, der zu einem Leben in Christi kommen wollte, ins Mysterium eintreten. Dort wurde der physische Leib lethargisch gemacht und von der reinen Priesterschaft wurde dem Astralkörper zugefügt, was an seiner Reinigung noch fehlte. Das war die EINWEIHUNG. Seit dem Kommen Christi kann aber jeder, der sich zu ihm hingezogen fühlt, von ihm diesen Ersatz bekommen; es ist immer möglich, durch die Verbindung mit Christus seinen Astralkörper so gereinigt zu bekommen, dass man ohne Schaden für die Welt in den Aetherkörper hineinarbeiten kann. Bei diesem Gedanken bekommt das Wort von dem STELLVERTRETENDEN SÜHNETOD eine ganz andere Bedeutung.

Den Tod in den Mysterien hatte vorher jeder erleiden müssen, der die Reinigung erlangen wollte; dann hat ihn der Eine erlitten für alle, so dass durch

die welthistorische Einweihung Ersatz geschaffen ist für die alte Einweihung. Durch das Christentum ist vieles Gemeinschaftliche geschaffen worden, was vorher nicht gemeinsam war. Die wirksame Kraft drückt sich dadurch aus, dass die Gemeinschaft mit Christus möglich ist durch INNENSCHAU (MYSTIK).

Das hat der erste christliche Eingeweihte so in die deutsche Sprache hineingelegt, dass der Mensch in der Sprache das ICH fand. Während die anderen Sprachen die Beziehung zum Ich durch eine besondere Form ausdrücken (z.B. amo), setzt die deutsche Sprache das Wort ICH hinzu. Ich ist I C H = Jesus Christus. Das ist mit Absicht in die Sprache hineingelegt worden. So wie man im Sanskrit das AUM für die Trinität hat, so haben wir für das Innere des Menschen das Zeichen I C H. Dadurch war ein Mittelpunkt geschaffen worden, wodurch die Leidenschaften der Welt in Rhythmus verwandeln konnten; sie müssen sich um das Ich rhythmisieren. Dieser Mittelpunkt ist der wirkliche Christus. Alle westliche Nationen haben die Leidenschaften entwickelt und ein Impuls muss von Osten kommen, um Ruhe hineinzubringen. Ein Vorbote davon ist Tolstojs Buch Ueber das Nichtstun. In der Tätigkeit des Westens ist viel Chaos, das sich immer mehr vermehrt. Die Spiritualität des Ostens

II.

soll in das Chaos des Westens einen Mittelpunkt bringen. Was lange hindurch geübt wird als Karma, geht über in Weisheit.

Weisheit ist Karmas Tochter; alles Karma findet seinen Ausgleich in Weisheit. Ein auf einer bestimmten Stufe angekommener Weiser heisst ein SONNENHELD, weil sein Inneres rhythmisch geworden ist. Das Wort "A U M" ist der Atem. Der Atem verhält sich zum WORT, wie der heilige Geist zu Christus, wie das A U M zum I C H.
